

Orthodoxe Kirchengemeinden Balingen und Albstadt



Erzbistum der orthodoxen Gemeinden russischer Tradition in Westeuropa

Gemeindebrief Dezember 2026



Kapelle zum Hl. Martin von Tours in Balingen, (Siechenkapelle), Tübinger Str. 48, 72336 Balingen
www.orthodoxe-kirche-balingen.de
Tel. 07432 941 521
Fax 07432 941 522
orthodoxe.kirche.balingen@gmx.net



Kapelle zum Hl. Sergius von Radonesch in Albstadt, Schloßstr. 42, 72461 Albstadt
www.orthodoxe-kirche-albstadt.de
orthodoxe.kirche.albstadt@gmx.net

!!! Aktuelles !!! Termine !!!

Liebe Gemeindemitglieder und liebe Freunde der Orthodoxie

Seit dem 15. November befinden wir uns wieder in der Vorbereitungszeit auf die Ankunft unseres Herrn Jesus Christus, der Weihnachtsfastenzeit. In den Fastenzeiten verzichtet wir nicht nur auf bestimmte Speisen und versuchen einfacher zu leben, sondern traditionell wird auch das so gesparte Geld an die Armen gegeben.

In dieser Fastenzeit möchten wir in den noch verbleibenden Gottesdiensten für dir Balinger Tafel Geld sammeln.

Natürlich können sie die Spende auch auf unser Konto mit dem Vermerk „Spende Weihnachtsfastenzeit“ überweisen. Orthodoxe Kirchengemeinde bei der Sparkasse Zollernalb IBAN: DE35 6535 1260 0134 0425 56 - BIC: SOLADES1BAL. Gerne stellen wir auch eine Spendenbescheinigung aus.

Im Namen aller Hilfebedürftigen bedanken wir uns für eure barmherzige Hilfe!

Wir wünschen Euch allen ein frohes Weihnachtsfest und ein gesegnetes neues Jahr.

Erzpriester Michael Buk, Priester Thomas Zmija, Diakon Markus Schwer

Unsere Bankverbindungen:

Orthodoxe Kirchengemeinde Balingen

Sparkasse Zollernalb

IBAN: DE35 6535 1260 0134 0425 56

BIC: SOLADES1BAL

Orthodoxe Kirchengemeinde Albstadt

Sparkasse Zollernalb

IBAN: DE71 6535 1260 0025 0870 46

BIC: SOLADES1BAL

Jugendveranstaltungen 2027

Wochenendseminar für junge Erwachsene

Das nächste Wochenendseminar für junge Erwachsene findet vom 26. – 28. Februar 2027 im Freizeithaus Käsenbachtal in Albstadt statt.





Sommerlager

Das Sommerlager findet vom 17. bis 27. August 2027 auf dem Freizeitgelände und Zeltlager in 78597 Irndorf statt. Eingeladen sind Kinder von 7 - 15 Jahren.

OJB - Jugendtag in Stuttgart

Am 25.09.2027 wird der Jugendtag in Stuttgart stattfinden.

Der Jugendtag wird wieder in der rumänischen Kirchengemeinde Christi Geburt, Stammheimerstr. 104 in 70439 Stuttgart-Zuffenhausen stattfinden.



Wer Interesse hat darf sich gerne bei uns melden 07432/941521 oder orthodoxe.kirche.balingen@gmx.net.



Bericht vom Besuch der rumänisch- orthodoxen Kirchengemeinde in Freudenstadt

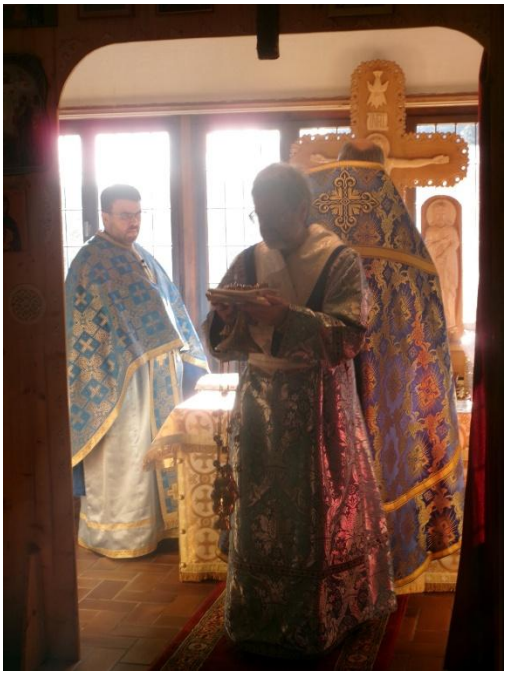
Am Fest der Einführung der Allheiligen Gottesgebärerin in den Tempel hatte uns Vater Eugen in Freudenstadt zum Besuch seiner Gemeinde eingeladen.

Uns verbindet mit Vater Eugen eine langjährige Freundschaft. Am 21. November konnten wir so mit großer Freude zusammen mit unseren rumänischen Brüdern und Schwestern die Göttliche Liturgie feiern.

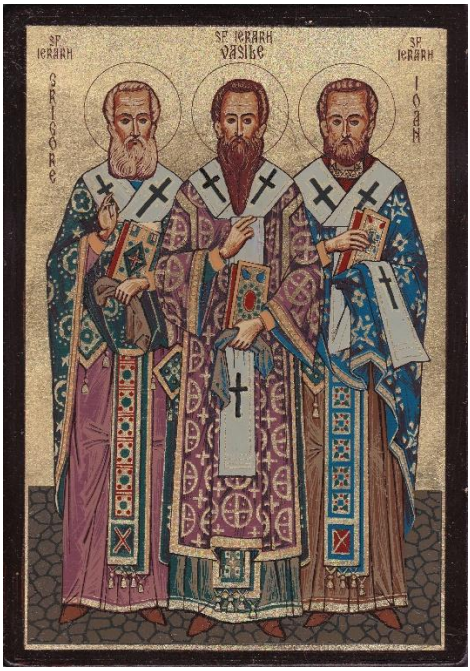
Auch die rumänische Gemeinde in Freudenstadt hat einige deutschsprachige Gemeindeglieder, die sich über diesen Gottesdienst in rumänischer und deutscher Sprache sehr gefreut haben.

Aus unserer Gemeinde zelebrierten, zusammen mit Vater Eugen, Vater Michael, Vater Thomas und Diakon Markus. Unser treuer Lektor Sergius teilte sich mit dem rumänischen Psalmsänger den liturgischen Gesang.

Im Anschluss bewirtete uns die rumänische Gemeinde in gewohnt herzlicher Gastfreundschaft. Für die gemeinsame Liturgiefeier und die wunderschöne Trapeza ein herzliches: „Vergelt´s Gott!“







Der Eingangssegen der Liturgiefeier

Priester Thomas Zmija

Der Priester hebt das große, vergoldete Evangelienbuch empor und schlägt damit ein Kreuzzeichen über das auf dem Altar liegende „Antimension“, ein besonderes liturgisches Tuch, über das wir noch sprechen werden.

Sodann singt er mit einer Stimme, die weithin vernehmbar sein soll: „Gesegnet sei das Reich des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes, jetzt und immerdar und in die Ewigkeit der Ewigkeit.“

Der Chor, der die Stimme aller Beter ist antwortet: „Amen.“ Dieses hebräische Wort bedeutet: „Das ist wahr!“

Das ist der Anfang der Göttlichen Liturgie. Das ist unser Eintritt in das Gebet mit den Engeln und allen Heiligen im Himmel. Keine Ankündigungen, kein „Guten Morgen“, keine Liednummer, sondern ein Segen, ein Lobpreis über das Reich des Dreieinigen Gottes und unsere Antwort, die aus einem

einzigen Wort, einem Bekenntnis besteht: „Das ist wahr!“ – und schon hat die Göttliche Liturgie begonnen.

Unmittelbar vor dem Eröffnungssegen der Liturgiefeier hat der Priester leise drei kurze Gebete gesprochen: Zuerst das Gebet an den Heiligen Geist: „Himmlischer König, Tröster, du Geist der Wahrheit, Allgegenwärtiger und alles Erfüllender, Hort der Güter und Spender des Lebens, komm und nimm Wohnung in uns, reinige uns von jedem Fehl und rette, Gütiger, unsere Seelen.“

Danach zweimal „Herrlichkeit Gott in den Höhen und auf Erden Friede, den Menschen Sein Wohlgefallen.“ (den Lobgesang der Engel aus Lukas 2: 14) sowie „Herr, tue auf meine Lippen, dass mein Mund Dein Lob verkünde.“ (vgl.: Psalm 50: 17).

Der Priester begrüßt uns nicht mit Worten wie: „Willkommen in der Kirche“, sondern er verkündet uns, wo wir uns während der Liturgiefeier befinden: Im Reich des dreieinigen Gottes. „Gesegnet sei das Reich“ will uns sagen: „Ihr habt gerade die Grenze zum Ort des Heils überschritten, und dies ist bereits ein Vorgeschmack, ein erster Blick in das gelobte Land, das Paradies in Reich des Himmels.

Das erste Wort der Liturgiefeier ist ein Segen, und das Erste, was gesegnet wird, sind nicht wir, nicht der Tag und nicht das Wetter oder gar irdische Dinge, denn die griechischen Worte: „Evlogimeni i Vasilia …“ und das Kirchenslawische „Blagosloveno Tsarstvo …“ machen deutlich, dass dieser Segen ein Lobpreis des dreieinigen Gottes ist.

Dieses Reich Gottes ist durch den Herrn Jesus Christus bereits unter uns angebrochen und es ist zu uns kommend in unserer Erwartung auf das Kommen Christi in Herrlichkeit, also auf Seine Wiederkunft am Ende der Zeiten. Dieses Reich Gottes begegnet uns in den Worten der Heiligen Schrift, die wir in der Liturgie der Katechumenen (sich auf die hl. Taufe Vorbereitenden) hören werden. Dieses Reich Gottes als Teilhabe am himmlischen Hochzeitsmahl begegnet uns in der hl. Kommunion, durch die Christus Selbst in unserem Herzen Wohnung nimmt, wenn wir an Seinem kostbaren Leib und Blut Anteil erhalten. Dieses Reich Gottes ergreift uns mit der verwandelnden und neumachenden Kraft des Heiligen Geistes, der während des eucharistischen Gottesdienstes, der Liturgie der Gläubigen herabkommen wird, um unsere Opfergabe aus Brot und Wein in den

wahren Leib und das kostbare Blut Christi zu verwandeln, aber auch uns in wahre Jünger Christi zu verwandeln. Das Gebet, das wir dann in der Darbringung des heiligen Opfers sprechen werden, heißt „Epiklese“. Die Epiklese ist Anrufung Gottes mit der Bitte um das Herabkommen des Heiligen Geistes, damit unser Opfer des Gebetes sich vollenden möge in der Verwandlung der eucharistischen Gaben und unserer Verwandlung in lebendige Steine im Tempel der hl. Kirche.

Alles, was in der kommenden Feier der Göttlichen Liturgie folgt, wird schon hier im ersten Segen vorherverkündet. So ist der Eingangssegen der Satz, an dem wir uns bereit machen, in das Reich Gottes einzutreten.

Der Priester zeichnet mit den hl. Evangelienbuch ein Kreuzzeichen über das „Antimension“. Das Antimension ist ein mit der Darstellung der Grablegung Christi bedrucktes Tuch, das vom Bischof geweiht und für den Dienst am Altar dieser Kirche signiert worden ist. Es wird gefaltet auf dem Heiligen Altartisch aufbewahrt. Ohne das Antimension kann keine Liturgie stattfinden. In die Rückseite des Antimensions sind Reliquien eingelegt.

Wenn der Priester den Eingangssegen spricht und dabei mit dem Evangelienbuch das Kreuzzeichen macht, dann bedeutet dies, das Wort Gottes, der Eingeborene Sohn, unser Herr und Erlöser Jesus Christus Seinen Segen über den Altar und damit über die Gebete und Bitten der versammelten Gläubigen zeichnet, noch ehe auch nur ein einziges Wort gesprochen wurde. Das Wort des Hauptmanns von Kafarnaum lautete: „Herr, ich bin nicht würdig, dass Du eingehst unter mein Dach, aber sprich nur ein Wort, so wird meine Seele gesund“ (vgl.: Matth. 8: 8 und Lk. 7: 7)

Auch bestand die erste Predigt des Herrn Jesus Christus aus dem Satz: „Das Reich Gottes ist nahe. Kehrt um und glaubt an das Evangelium!“ (Mk 1: 15). Die Feier der Göttlichen Liturgie ist eine Einladung an uns, den lebensschaffenden Worten des Gottessohnes Glauben zu schenken und mit Ihm und durch Ihn in dieses Reich Gottes, in die Begegnung mit dem Heil und dem Retterwillen Gottes einzutreten.

Mit den Worten des Eingangssegen benennt der Zelebrant also Ursprung und Ziel des Gottesdienstes des versammelten Volkes Gottes: Es ist das Reich Gottes, das vom Herrn und Erlöser Jesus Christus, dem Sohn Gottes, in die Welt gebracht wurde und das durch die Gegenwart und Kraft des

Heiligen Geistes bereits geheimnisvoll in uns als den gläubigen Jüngern Jesu Christi gegenwärtig ist.

Das Reich Gottes zu segnen bedeutet, dass wir es als unseren kostbarsten Besitz lieben. Deshalb ist die Antwort der versammelten Gläubigen auf die Verkündigung des Segens durch den Priester das Wort „Amen“. Es ist unser feierliches Bekenntnis, dass der Segen des Reiches Gottes in der Tat angemessen und recht ist. Es ist unsere offizielle Bestätigung, dass dieses Reich Gottes für uns als Gläubige tatsächlich jene „kostbare Perle“ ist, die wir im Acker unseres Lebens suchen und finden wollen. Er ist eine Perle, die sie, sobald wir sie gefunden haben, lieben und der wir mit unserem ganzen Sein dienen wollen, mit dem Wunsch, sie für immer zu besitzen (vgl. Lk. 13: 14).

Nicht allein die Göttliche Liturgie, sondern auch die anderen Sakramente und gottesdienstlichen Handlungen der Kirche, die ursprünglich in die eucharistische Feier eingebettet waren wie etwa die Taufe, die Myronsalbung und die Eheschließung, beginnen mit diesem feierlichen Segen des Reiches Gottes, denn das Reich Gottes ist ewiges Leben in Gemeinschaft mit Gott, in liebendem Gehorsam gegenüber seinem göttlichen Willen. Es ist ein Leben in Verbundenheit mit der Allheiligen Dreieinheit; ein Leben, das auf den Himmlischen Vater ausgerichtet ist, das uns durch den Sohn geschenkt wurde und im Heiligen Geist erhalten und entfaltet wird. Es ist das Leben, das unser Herr und Erlöser Jesus Christus den Menschen durch Seine Menschwerdung, Kreuzigung, Auferstehung und Verherrlichung geschenkt hat. Es ist ein Leben, das vom Volk Gottes bereits in dieser Welt geführt werden soll, damit sie so in die zukünftige Welt als der Offenbarung des Himmelreiches gelangen können.



Die hl. Ikonen als Verkündigung der Heiligen Schrift

Priester Thomas Zmija

Der geistlichen Wirklichkeit der heiligen Ikonen können wir uns auf verschiedenen Wegen annähern: Zum einen sind sie für uns orthodoxe Christen „Fenster zum Himmel“ und Abbild „mystischer Wirklichkeiten“. Die Kritiker der orthodoxen Ikonentheologie und Ikonographie verurteilen die Verehrung der hl. Ikonen aber oftmals als „heidnisch“, „götzenanbeterisch“ oder mit gar noch schlimmeren Begriffen. Die Kritiker sind in einem modernistischen oder protestantischen Ikonoklasmus befangen. Sie verwechseln und missverstehen die orthodoxen Ikonentheologie mit Aussagen auf einer esoterischen Ebene und verkürzen damit den apostolischen Glauben der hl. Kirche.

Vielleicht ist es hier hilfreich, die orthodoxe Ikonographie stärker von der Heilige Schrift her zu erklären. Blicken wir deshalb in das Alte Testament. Dort lesen wir als Anweisung des Herrn an die heiligen Propheten Mose und Aaron: „Du sollst zwei Kerubim aus getriebenem Gold anfertigen, an den beiden Enden der Sühneplatte … Außerdem sollst du die Stiftshütte aus zehn Teppichen von fein gewebtem Leinen herstellen – in Blau, Purpur

und Scharlachrot, in die du kunstvoll Kerubim einweben sollst“ (Ex 25: 18 & 26: 1).

Als der Herr Gott Zebaoth des hl. Propheten Mose anwies, in der Wüste die Stiftshütte zu errichten, geschah dies, um Gottes Gegenwart inmitten des alttestamentlichen Gottesvolkes sichtbar zu bezeugen. Deshalb befahl Er auch, dass die Wände mit eingewebten Darstellungen von den hl. Cherubim verziert werden sollten. Zudem sollten an beiden Enden der Bundeslade aus Metall getriebene Cherubim-Figuren angebracht werden, die den „Gnadenstuhl“ auf der Lade überschatteten. Warum geschah dies? Eben deshalb, um den Israeliten sichtbar zu offenbaren, dass in der Stiftshütte der Himmel tatsächlich auf die Erde herabgekommen war; dass Gott Selbst in der Stiftshütte mit Seinem Volk Gemeinschaft pflegen und verkehren würde (vgl.: 2. Mose 25: 22).

Die Ikonen der himmlischen Wesen in der Stiftshütte verkündeten, dass die mystischen Wirklichkeiten im Himmel gewissermaßen durch die Stiftshütte offenbart wurden und dass so die Herrlichkeit und Macht Gottes im Heiligtum zum Ausdruck kam.

Das Urbild der ewigen himmlischen Liturgie und Anbetung fand ein erstes Abbild im Heiligtum der Hebräer auf Erden und zugleich war diese Stiftshütte es ein Vorabbild jener ewigen eucharistischen Liturgie, das unser Hohepriester, der Herr und Erlöser Jesus Christus für alle Menschen im Himmel nach Seiner glorreichen Himmelfahrt darbringt.

Genau aus diesem Grund sind auch die Wände unserer orthodoxen Kirchen mit Ikonen derjenigen Heiligen geschmückt, die vollkommen verherrlicht wurden und Anteil an der Herrschaft Gottes, also am Himmelreich erhalten haben.

Wenn wir eine orthodoxe Kirche betreten und die Ikonen der Heiligen und Engel an den Wänden begegnen, empfangen auch wir genau dieselbe Botschaft, die auch die alttestamentlichen Priester erhielten, wenn sie in die Stiftshütte eintraten: Hier hat sich Gott offenbart! Hier ist der Himmel wahrhaftig auf die Erde herabgekommen, denn Gott, der immer bei uns ist, der überall gegenwärtige Gott, hat sich in Seiner Kirche für das Heil und die Errettung aller Menschen auf einzigartige Weise offenbart.

In der hl. Kirche als dem Ort der Göttlichen Liturgie, offenbaren sich durch die hl. Ikonen sichtbar die Herrschaft und das Gnadenwirken Gottes; Er tritt mit uns in eine besondere Gemeinschaft und Verbundenheit durch die Feier der hl. Mysterien, durch Lobpreis und Anbetung. Es ist dieser orthodoxe Gottesdienst der uns als unser Abbild zum Urbild, der Teilnahme an dem Gotteslob in der Himmlischen Wirklichkeit erhebt. Deshalb führt uns aller orthodoxer Gottesdienst als Synaxis der hl. Kirche im Himmel und auf Erden immer hin zum Geheimnis der Heiligen Kommunion.

Um die Göttliche Liturgie und das gottesdienstliche Leben der orthodoxen Kirche in ihrer ganzen Tiefe verstehen zu können, ist es wichtig, ein rechtes Verständnis für jene hl. Ikonen zu gewinnen, die Gott für Sein Stiftszelt anordnete, als Er das Gesetz des Alten Bundes gab und die der Heilige Geist Seiner hl. Kirche als das Neuen Testament geoffenbart hat, denn orthodoxe Ikonographie ist immer eine Form der Heiligen Schrift. Deshalb „malt“ der orthodoxe Ikonograph auch keine Ikonen, sondern er „schreibt“ sie gemäß der Tradition der hl. Kirche in der die ganze Fülle der Heiligen Schrift und alle Lehren der hl. Apostel treu, unverfälscht und unverkürzt bewahrt worden sind. Wie die Worte der Heiligen Schrift von Christus, dem menschgewordenen Wort Gottes zeugen, so tun es auch alle orthodoxen Ikonen. Die orthodoxen Ikonen sind anderes als die Heilige Schrift, nicht ausgedrückt in hörbaren Worten, sondern in sichtbaren Worten auf Farbe und Symbolik. Die hl. Ikonen sind deshalb die rechtgläubige Auslegung der Heiligen Schrift übertragen in die geheiligte Darstellung der Ikonenmalerei und Mosaik.

Wenn Anhänger einseitig „bibelbestimmter“ Strömungen im Christentum einer protestantische Religion verkünden, die sich „ausschließlich auf die Bibel“ stützt will, und die dabei Auffassung vertreten, dass man die Bibel persönlich und ohne den Glauben des gesamten hl. Kirche lesen und studieren müsse, um das Heil zu erlangen, dann verurteilen sie damit jenen Glaubensschatz, den die orthodoxe Kirche stehts treu bewahrt hat. Sie verwerfen die gemeinsame Erfahrung von Generationen tiefgläubiger Christen und das Bekenntnis aller Heiligen und Märtyrer der Kirche. In früheren Zeiten der Kirchengeschichte existierte die „Bibel“ nicht einmal als ein einziges Buch. Die Kirche war zuerst da und sie hat den Kanon der Heiligen Schriften als authentische Zeugnisse Christi, der Wortes Gottes, überhaupt festgelegt. Auch ist die Heilige Schrift nur recht als Wortikone Christi zu

verstehen, was im Kleinen Einzug während der Göttlichen Liturgie deutlich wird. Christus wird im Evangelienbuch, der Ikone des Gotteswortes, in die Mitte der versammelten Gläubigen getragen. Erst von daher können die sich anschließenden Lesungen aus dem Apostel und dem Evangelium recht verstanden werden. Die Lesung, das Hören und das Verstehen des Gotteswortes ereignet sich als ein mystagogisches und liturgisches Geschehen, das sich vom Hören über das Verstehen zur Aufnahme im Herzen und Verwandlung des gesamten Menschen in eine lebendige Ikone Jesu Christi reicht. Wir blicken in der Göttlichen Liturgie nicht nur auf die hl. Ikonen, sondern wir werden geheilt (von der Sündenschuld), geheiligt und verwandelt durch die Begegnung mit Christus im Gotteswort und Sakrament.

Unsere orthodoxe Kirche hat nahezu die gesamte Heilige Schrift in ihren Ikonen dargestellt. Dabei verfährt der orthodoxe Ikonograph jedoch nicht subjektiv und willkürlich. Insofern ist die orthodoxe Ikone nicht einfach „Kunst“ als subjektiver Ausdruck der Kunstschaffenden. Genausowenig ist das Hören der Heiligen Schrift in der orthodoxen Kirche subjektiv und selektiv. Orthodoxes Hören der Heiligen Schrift ist immer ein gesamtkirchlicher Vorgang. Das Verständnis der heiligen Texte ereignet sich für den Gläubigen durch die Auslegung der hl. Väter und vor allem durch das Lebensbeispiel der orthodoxen Heiligen, die personenhaft gewordenes Befolgen der Heiligen Schrift geworden sind.

So unterliegt das Schreiben einer orthodoxen Ikone strengen Regeln, um eine korrekte Wiedergabe des biblischen Textes zu gewährleisten. Schließlich darf auch niemand die Heilige Schrift durch eine eigene Version ersetzen. Hierin liegt im Übrigen auch das Problem westlicher Bilbelübersetzungen. So fügte Marin Luther in den Römerbrief das Wort „allein“ in die Passage des Römerbriefes ein, die von der Rettung aus glauben zeugt (vgl.: Römer 3: 28) und reduzierte die Gestaltwaldung Christi vor den Augen Seiner Jünger auf dem Berg Tabor auf eine „Verklärung“.

Und wie es ebenso wenig gestattet ist die Heiligen Schriften durch Zusätze oder Weglassungen zu verändern, genau so wenig war es gestattet, eine „eigene“ Bibel zu malen und dadurch das rechtgläubige Zeugnis der Heilige Schrift in den hl. Ikonen zu verdrängen.

Die orthodoxe Ikonographie wurde deshalb gezielt so geregelt und strukturiert, dass sie die Heilige Schrift sowie deren fundierte Auslegung durch die Heiligen Väter wahrheitsgetreu und präzise wiedergab.

Im Laufe der byzantinischen Zeit wurde in der orthodoxen Kirche dann ein vollständiger Ausmahlungszyklus entwickelt, so dass große Teile der Heiligen Schrift in Form von Wandmalereien in Kirchen dargestellt werden konnten. In einer vollständig ausgemalten orthodoxen Kirche fällt auf, dass an den Kirchenwänden keine freie Stelle mehr verbleibt. Jeder Winkel wurde mit anschaulichen Darstellungen aus der Heiligen Schrift gefüllt. Die Ikonographie entwickelte sich zu einer weiteren Sprache, in die die Heilige Schrift präzise übertragen und in der sie zugleich genau ausgelegt wurde.

So ist eine solchermaßen ausgemalte orthodoxe Kirche zugleich ein begehbares Abbild himmlische Wirklichkeiten, ein wahres Fenster zum Himmel, wie auch ein Sichtbares Abbild des Gotteswortes als Darstellung der gesamten Heilsgeschichte Gottes mit dem Menschen.

Diese orthodoxen Kirchen bilden gleichsam eine Bibelübersetzung in die Sprache der hl. Ikonen. Diese Fresken sind aber nicht einfach „Gemälde“, sie sind vielmehr orthodoxe Ikonen, weil sie schriftgemäß und dogmatisch korrekt sind, also die Heilige Schrift darin angemessen gemäß dem orthodoxen Glauben interpretiert wird.

Gottesdienste Dezember 2026

Samstag, 5. Dezember 2026
18.30 Uhr Vigil
Ort: **Balingen**, Hl. Martin von Tours

Sonntag, 6. Dezember 2026
27. Sonntag nach Pfingsten
Hl. Bischof Nikolaus von Myra
10.00 Uhr Göttliche Liturgie
Ort: **Balingen**, Hl. Martin von Tours

Samstag, 12. Dezember 2026
18.30 Uhr Abendgottesdienst,
anschl. Beichtgelegenheit
Ort: **Balingen**, Hl. Martin von Tours

Sonntag, 13. Dezember 2026
28. Sonntag nach Pfingsten
Sonntag der heiligen Vorväter
10.00 Uhr Göttliche Liturgie
Ort: **Balingen**, Hl. Martin von Tours

Samstag, 19. Dezember 2026
18.30 Uhr Abendgottesdienst,
anschl. Beichtgelegenheit
Ort: **Balingen**, Hl. Martin von Tours

Sonntag, 20. Dezember 2026
29. Sonntag nach Pfingsten
Sonntag der heiligen Väter
10.00 Uhr Göttliche Liturgie
Ort: **Balingen**, Hl. Martin von Tours

Donnerstag, 24. Dezember 2026
Vorabend der Geburt unseres Herrn und Gottes und Retters Jesus Christus im Fleische
11.00 Uhr Vesper
mit anschließender Basiliusliturgie
Ort: **Balingen**, Hl. Martin von Tours

Freitag, 25. Dezember 2026
Hochfest der Geburt unseres Herrn
und Gottes und Retters Jesus Christus im Fleische
10.00 Uhr Göttliche Liturgie
Ort: **Balingen**, Hl. Martin von Tours

Samstag, 26. Dezember 2026
18.30 Uhr Abendgottesdienst,
anschl. Beichtgelegenheit
Ort: **Balingen**, Hl. Martin von Tours

Sonntag, 27. Dezember 2026
30. Sonntag nach Pfingsten
Sonntag nach Weihnachten
10.00 Uhr Göttliche Liturgie
Ort: **Balingen**, Hl. Martin von Tours

Änderungen sind möglich